

Colloque international « Identités nationales et mythes européens »

Europäische Mythen – Nationale Identitäten ist ein internationales Forschungsprojekt von fünf GermanistInnen aus fünf europäischen Universitäten:

- ✓ Bremen (Fachbereich 10, Sprach- und Literaturwissenschaften; Institut für kulturwissenschaftliche Deutschlandstudien): Prof. Dr. Heinz-Peter Preußner, preusser@uni-bremen.de)
- ✓ Ferrara (Dipartimento di Scienze Umane, Facoltà di Lettere e Filosofia, CuLT – Forum di cultura tedesca contemporanea): Prof. Dr. Matteo Galli, matteo.galli@unife.it
- ✓ Leiden (Faculteit der Letteren; Zentrum für Sprache und Identität, CTI) : Prof. Dr. Anthony Visser, a.visser@let.leidenuniv.nl
- ✓ Liège (Département de langues et littératures modernes; Zentrum für deutsche Studien/Centre d'études allemandes) : Prof. Dr. Alexandra Pontzen, a.pontzen@ulg.ac.be
- ✓ Warwick (Department of German Studies): Prof. Dr. Helmut Schmitz, h.schmitz@warwick.ac.uk

(zugleich: *Internationaler Arbeitskreis Literatur und Politik in Deutschland e.V.*).

Ziel des Projekts ist es, vor dem Hintergrund der europäischen Tradition, ihrer Mythen und Narrationen Fragen der nationalen Identitäten zu untersuchen, wie sie sich in der Schönen Literatur, den Medien und im Interdiskurs darstellen. Ein Schwerpunkt der Arbeit lag dabei mehrfach auf der kontrastiven Betrachtung von Entwicklungen in Ost- und Westdeutschland, der DDR und der Bundesrepublik Deutschland.

Im Rahmen des Projektes finden seit 2003 jährlich Tagungen statt, die sich Themen aus dem Spannungsfeld von Literatur und Politik widmen. Ausgewiesene Experten und Nachwuchswissenschaftler aus verschiedenen Ländern und Disziplinen diskutieren dort Fragen (nationaler) Identität. Behandelt wurden bislang die Themen:

- ✓ Weiblichkeit als politisches Programm
- ✓ Deutsche Gründungsmythen. Von der Hermannschlacht bis zum Wunder von Bern
- ✓ Mythos Terrorismus. Vom Deutschen Herbst zum 11. September
- ✓ Schuld und Scham. Ritualisierte Verarbeitungsformen von Fehlverhalten von Aias bis Abu Ghraib
- ✓ Alltag als Genre: Lebensstile und Warenkulturen in Ost und West
- ✓ Autobiographie und historische Krisenerfahrung.

Am Beispiel dieser letzten Tagung, die im September dieses Jahres in Leicester (England) stattfand, lässt sich gut das Spannungsfeld von Literatur und Politik, in dem die Themen unseres Projekts angesiedelt sind, illustrieren: Gesellschaftliche Brüche und Krisen korrelieren häufig mit der Produktion von Autobiographien. Nach Krisen und epochalen Ereignissen (wie z. B. dem Ersten Weltkrieg oder der deutschen Vereinigung 1990), Zeiten symbolischen Wertewandels, aber auch zu Schwellenzeiten kollektiver Erinnerung blüht das Genre der Autobiographie auf ; es bietet Möglichkeiten der historischen und gesellschaftlichen Selbsterforschung und -verortung. Die in vielen Autobiographien erkennbare Traditionsbindung, etwa als Bindung an Eltern und Großeltern, schafft eine individualbiographische Basis, um gesellschaftliche Umbrüche zu verarbeiten. Die Beziehung zwischen den Generationen ist aber zugleich das Medium, in dem gesellschaftliche Umbrüche zu Konfliktthemen werden können. Damit verhandeln Autobiographien und Familientexte nicht nur individuelle, sondern kulturelle Identität(en). Autobiographien und Familientexte sind, ob literarisch-fiktional oder faktisch-dokumentarisch, Teil einer aktiv betriebenen ‚Erinnerungspolitik‘, die sich je nach Land, Nation, Volk oder Gruppe unterschiedlich gestaltet. Zu fragen ist, wie und auf welche Weise, mit welchen sprachlichen, insbesondere rhetorischen Strategien in diesen Texten Erinnerung und Tradierung betrieben werden.

Die Ergebnisse aller bisherigen Tagungen sind in der Reihe „Jahrbuch für Literatur und Politik“ des Winter-Verlages, Heidelberg, publiziert.

Vorgesehen ist eine Fortsetzung der Reihe im Jahr 2009 in Lüttich, wo wir uns mit dem Thema „Das Alter: Mythen, Narrationen und Diskurse des dritten Lebensabschnitts“ auseinandersetzen wollen.

Alexandra Pontzen